

Pulsnitzer Tageblatt

Fernsprecher 18. Tel.-Nr.: Tagesblatt Pulsnitz
Postfach-Konto Dresden 21 38. Giro-Konto 146 **Bezirksanzeiger**

Wochenblatt

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz



Er scheint an jedem Werktag
Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger irgend welcher Störung
des Betriebes der Zeitung oder der Besorgungseinrichtungen, hat der Bezueher
keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rück-
zahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0,65 RM bei freier Zustellung; bei
Abholung wöchentlich 0,55 RM; durch die Post monatlich 2,60 RM freibleibend

Anzeigen-Grundzahlen in Pfl: Die 41 mm breite Zeile (Moffe's Zeilenmesser 14)
1 mm Höhe 10 Pfl. in der Amtshauptmannschaft Kamenz 8 Pfl.; amtlich 1 mm
30 Pfl. und 24 Pfl.; Reklame 25 Pfl. Tabellarischer Satz 50 % Aufschlag. — Bei
zwanzwöcker Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen
gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlässen in Anrechnung.
Bis $\frac{1}{2}$ 10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Kamenz
des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortshaften des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Großröhrsdorf, Bretinig, Hauswalde, Dhorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und
Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Kleindittmannsdorf

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2

Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inh. J. B. Mohr)

Schriftleiter: J. B. Mohr in Pulsnitz

Nummer 157

Mittwoch, den 9. Juli 1930

82. Jahrgang

Deutschlands Antwort auf den Paneuropa-Vorschlag

Die Parteiführerbekämpfung — Die Volkonservativen zur Finanzlage — Dr. Bang — sächsischer Ministerpräsident?

Basel. Wie der Berliner Korrespondent der „Baseler Nachrichten“ erzählt, liegt die deutsche Antwort auf das Briand-Memorandum bereits fertig vor. Die Antwort, so heißt es, schließt sich vollinhaltlich der französischen Ansicht an, daß die Wirtschaft nicht abhängig von politischen Problemen ist. Allerdings könne Europa wirklich nur dann befriedet werden, wenn die politische Befriedung durchgeführt sei. Dies sei nur zu erreichen:

1. durch völlige Gleichberechtigung für alle,
2. durch gleiche Sicherungen für alle.

Die deutsche Antwort erklärt ausdrücklich, daß die Prinzipien, die Deutschland für diese zwei Punkte anerkenne, bereits (soft auseinandergerichtet) worden seien, daß sie an dieser Stelle nicht mehr wiederholt werden müßten. — Man geht dann zu den Wirtschaftsforderungen über und beschränkt sich auf die Beschlüsse der Weltwirtschaftskonferenz von 1927, die vor allen Dingen eine Beseitigung der Handelschwierigkeiten beschließen hat und Vorschläge für die fortschreitende Erleichterung des Wirtschaftsverkehrs machte. Das wichtigste Problem sei die gemeinschaftliche Wirtschafts- und Sozialpolitik. Ferner gehöre zu den internationalen zu behandelnden Problemen auch die Landwirtschaft. Dann verlangt Deutschland, daß alle die außereuropäischen und europäischen Staaten, die sich zunächst nicht an der Paneuropa-Koalition beteiligten, notwendigerweise dazu herangezogen werden müßten.

Der Völkerverbund dürfe unter keinen Umständen leiden.

Es dürfe keine Absonderung und Gruppierung nach Kontinenten vorgenommen werden, und alle Vorschläge, die man erwäge, seien zunächst auf die Wirkung gegenüber dem Völkerverbund hin zu prüfen und der Stellungnahme des Gesamtvölkerverbundes zu unterbreiten.

Zum Schluß führt die deutsche Regierung aus, daß es notwendig sei, das ungeheure Material erst zu prüfen und dann zu sichten. Zu weiteren Maßnahmen sei keine Veranlassung gegeben.

Der Außenminister zur Paneuropa-Dentschrift.

Berlin. Im Auswärtigen Ausschuss des Reichstages wurde am Dienstag die deutsche Antwort auf die französische Dentschrift über die Organisation einer europäischen Bundesordnung behandelt. Reichsaussenminister Dr. Curtius gab eine eingehende Darstellung der Entwicklung und des Verlaufes der politischen Besprechungen und Tagungen, in denen die Aktion Briands zuerst entstanden ist, und über die Stellungnahme Stresemanns zu den Grundgedanken der Fragen. Der Minister betonte, daß die deutsche Antwort rechtzeitig bis zum 15. Juli in Paris überreicht werden würde.

Der Vorsitzende des Ausschusses, Abg. Wallraf, stellte am Schluß der Sitzung fest, daß sich die Mehrzahl der Parteien unter bestimmten in der Aussprache gemachten Vorbehalten (also den Vortrag der Wirtschaftsfragen) für eine positive Mitarbeit in der Folge des französischen Memorandums ausgesprochen hätten.

Die Parteiführerbekämpfung

Neue Vorschläge der Deutschen Volkspartei

Berlin, 8. Juli. Die Parteiführerbekämpfung, die am Dienstag um 20 Uhr in der Reichskanzlei in Anwesenheit des Kanzlers und verschiedener Kabinettsmitglieder begann, war um 23 Uhr noch nicht beendet. Wie die Telegraphen-Union erzählt, regte Dr. Scholz, der am Nachmittag bereits eine kurze Vorbesprechung mit Dr. Brüning hatte, erneut an, auf den Einkommensteuersatzschlag von 5 % der ohnehin mit 58 Millionen RM nicht sehr zu Buche schlage, zu verzichten und diesen Betrag am Haushalt noch über die geplanten 100 Millionen Mark hinaus einzusparen. Allem Anschein nach wird hier eine Kompromißgrundlage in der Richtung gefunden werden, daß zwar die 58 Millionen nicht mehr direkt eingespart werden können, die Regierung aber hofft, diesen Betrag mit finanztechnischen Mitteln erübrigen zu können. Im Vordergrund stand ferner die Frage der Gemeindefiskalpolitik, die für die Deutsche Volkspartei eine conditio sine qua non geworden ist. Die Volkspartei verlangt, daß die Kopfsteuer für die Gemeinden obligatorisch gemacht wird. Sie beharrt allerdings nicht mehr unbedingt

auf dem Standpunkt, daß um den Kopfsteuerbetrag die Ueberweisungsgeltern entsprechend gekürzt werden, dürfte sich vielmehr damit einverstanden erklären, daß angesichts der großen Arbeitslosigkeit diese Steuer zunächst für soziale Zwecke Verwendung findet.

Die Volkonservativen zur Finanzlage

Berlin, 8. Juli. Die Volkonservative Vereinigung befaßt sich in einer längeren Erklärung unter der Ueberschrift „Eine wirklichen Finanzreform“ mit der Reform der öffentlichen Finanzen. Einleitend wird darauf hingewiesen, daß es sich bei den, dem Reichstag vorliegenden Deckungsvorlagen nur um eine Zwischenlösung handele. Die Lösung der Neuaufteilung der Aufgaben und Lasten zwischen Reich, Ländern und Gemeinden sei Sache der Winterarbeit des Reichstages. Einen Eingriff der Gesetzgebung in bestehende Lohnabkommen und Tarifverträge der Wirtschaft lehnten die Volkonservativen ab. Von dem gesunden Sinn des Volkes dürfe man aber erwarten, daß es die notwendige Anpassung der Lohnhöhe an das Preisniveau durchführe. Nach der Seite der Personalausgaben hin dürften sich die im öffentlichen Dienst stehenden jetzigen und ehemaligen Beamten und Angestellten der Ansicht nicht verschließen, daß in Notzeiten auch ihre Bezüge nicht ungeschmälert sein können, wenn nicht das Berufsbeamtentum als solches in Gefahr geraten soll. Notwendig sei auch der Wille, die Reformarbeiten mit fester Hand und unbeirrt alsbald anzupacken. Wenn die Reichsregierung diesen Willen zeige sei die Volkonservative Vereinigung in der Lage, den zurzeit zur Beratung stehenden Gesetzesentwürfen „als Teiler einer Zwischenlösung“ zuzustimmen.

Neue deutsch-polnische Roggenvereinbarungen.

Die in Berlin geführten Verhandlungen über die Verlängerung des deutsch-polnischen Roggenausfuhrabkommens sind im wesentlichen abgeschlossen. Das Ausfuhrabkommen wird um ein Jahr, bis zum 30. Juni 1931, verlängert. Die Bestimmungen sind im allgemeinen unverändert geblieben, vor allem auch die Quotenverteilung, und zwar 60 v. H. für Deutschland und 40 v. H. für Polen. Neu aufgenommen ist lediglich die Bestimmung, daß nicht ausgenutzte Quoten nach zwei Monaten verfallen. Die Unterzeichnung der neuen Vereinbarungen wird in den nächsten Tagen in Warschau erfolgen.

Vor Aufhebung des Stahlhelmverbots.

Seit einiger Zeit finden zwischen der Reichsregierung und der Preussischen Regierung Verhandlungen über die Aufhebung des von der Preussischen Regierung verfügten Verbots des Stahlhelms in Rheinland und Westfalen statt. Diese Verhandlungen sollen noch möglichst bis zum Beginn der offiziellen Rheinlandfeiern zum Abschluß gebracht werden. Nach der Auffassung maßgebender politischer Kreise des Westens rechnet man damit, daß das Verbot des Stahlhelms in Rheinland und in Westfalen in den allernächsten Tagen aufgehoben wird.

Parlamentarische Niederlage Lardiens

Die französische Regierung in der Kammer überstimmt

In der französischen Kammer stand die Ratifizierungsvorlage über das Petroleumabkommen zwischen dem Staat und der französischen Petroleumkompanie zur Beratung. Die Linke wandte sich gegen die Gesetzesvorlage. In der Abstimmung blieb die Regierung mit 275 gegen 297 Stimmen in der Minderheit, sah sich jedoch nicht veranlaßt, die Vertrauensfrage zu stellen.

Im französischen Senat wurde die Schulfrage behandelt. Im Laufe der Aussprache stellte Ministerpräsident Lardieu gegen eine Interpellation des Senators Jean Philby die Vertrauensfrage und erzielte bei der Abstimmung eine Mehrheit von nur fünf Stimmen.

Das Wichtigste

Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger der Arbeitslosenversicherung betrug, wie amtlich mitgeteilt wurde, am 1. Juli 1469 000, also um 36 000 weniger als am 15. Juni, und in der Krisenunterstützung 364 000, d. h. 12 000 mehr als am 15. Mai.

Wie das Arbeitsministerium bekannt gibt, betrug die Zahl der Arbeitslosen in Großbritannien und Wales in der am 30. Juni beendeten Woche 1 830 600. Das sind 75 288 mehr als in der gleichen Woche des vergangenen Jahres.

Reichskanzler Brüning empfing am Dienstag abend die Parteiführer zu einem kleinen Abendessen, bei dem die parlamentarischen Ausschüßen der Deckungsvorlagen besprochen wurden.

Ministerpräsident Lardieu stellte in der Kammer gegen den radikalsocialistischen Dringlichkeitsantrag, den Soldaten Ernteurlaub zu gewähren, die Vertrauensfrage, die mit 328 gegen 265 Stimmen bejaht wurde.

Deitliches und Sächsisches

Rückgang der Temperaturen.

In der Nacht vom Montag zum Dienstag trat — wie die öffentliche Wetterdienststelle mitteilt — allgemein ein Rückgang der Temperaturen ein. Als tiefste Nachttemperatur wurden 13,5 Grad gemeldet. Dienstag mittag wurde dann 18 Grad als Tagesmittel bekanntgegeben. Es ist aber damit zu rechnen, daß bei abnehmender Bewölkung und abnehmenden Winden wieder ein Anstieg der Temperaturen erfolgt. Die Wetterlage ist fast im ganzen Reich die gleiche. Nur im Osten besteht eine stärkere Neigung zu Niederschlägen. Die Ost- und Nordseeküste hat fast allgemein kühles und trockenes Wetter.

— Warum keine Getreidehalme in den Mund nehmen? Nicht nur Städler, sondern auch Landleute haben oft die Gewohnheit, im Gehen halb hier, halb dort einen Halme, einen Blütenstengel oder dergleichen auszurupfen, um ihn zum Munde zu führen. Dieser unschuldige aussehende Brauch birgt eine große Gefahr, vor der nicht eindringlich genug gewarnt werden kann. Auf den Halmen und Stengeln haben sich nämlich häufig tödliche Pilze angeheftet, die, ins Blut gelangt, die fürchterliche, zumeist tödlich verlaufende Aktinomykose hervorrufen. Glücklicherweise ist es eine seltene Krankheit. Aber niemand kann wissen, ob er in seinem Munde nicht eine winzige wunde Stelle hat, durch welche ein solcher lebensgefährlicher Strahlenpilz in die Blutbahn geraten könnte. Die Aktinomykose besteht hauptsächlich in ausgebreiteten Eiterungen am Halse, Nacken, an den Rippen oder Wirbeln, durch welche die Kräfte des Kranken erschöpft werden. Manchmal werden sogar die inneren Organe (Lunge, Luftröhre, Darm usw.) von der Krankheit befallen. Charakteristisch ist immer die Bildung weitverzweigter, das Gewebe zersäender Fistelegänge, sowie die Beschaffenheit des Eiters, in dem sich stets kleine gelbe Körner befinden, welche aus einem Gewirv von Pilzfäden bestehen. Die Behandlung der Aktinomykose ist vorwiegend eine chirurgische. Auch das Weidvieh wird nicht selten von der Krankheit befallen; selbst der Organismus der Rinder ist nicht stark genug, um den Pilzen genügenden Widerstand zu leisten. Bei ihnen treten häufig Geschwülste an den Riefeln, im Kehlgange, in der Rachenhöhle und im Magen auf. Eine aus diesem Anlasse entstandene Lungenerkrankung wird wegen der charakteristischen Härte Holzlungung genannt.

— Neue Satzungen der Sächsischen Wohlfahrtshilfe. In der Sächsischen Staatszeitung veröffentlicht das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium neue Satzungen der Sächsischen Wohlfahrtshilfe und der Sächsischen Erholungsfürsorge.

Bischofswerda. Unregelmäßigkeiten bei städtischen Kassen. Die Stadtverordneten nahmen am Montagabend den Bericht über eine vor kurzem unermutet vorgenommene Revision der städtischen Kassen entgegen. Es waren namentlich bei der Wohnungskasse und bei der Holzkaße sehr bedenkliche und ungeordnete Zustände vorgefunden worden. Ferner ist die Kämmererei trotz mehrfacher Mahnung durch die Stadtverordneten noch mit der Rechnungslegung seit 1925 in Rückstand. Stadtverordneter Dr. Güttnner lagte die Instanzen an, die verpflichtet waren, rechtzeitig und scharf einzugreifen, insbesondere die Revisoren der Rechnung 1924/25, ferner die damalige Aufsichtsbekörde, die Kreis-hauptmannschaft, die trotz seiner Beschwerte nicht durchge-



griffen habe. Einstimmig wurde beschlossen, den Bericht der Aufsichtsbehörde zur Weitergabe an die Staatsanwaltschaft zu überweisen.

Dresden. Einfuhrverbot Englands für Kirsch aus Deutschland. Das Wirtschaftsministerium gibt bekannt: England hat ein Einfuhrverbot für Kirsch aus Deutschland erlassen, da in der letzten Zeit starke Verstärkungen mit der Kirschfliegenmaden an den aus Deutschland kommenden Kirschsendungen festgestellt worden seien. Das Einfuhrverbot tritt in der Nacht vom 8. zum 9. Juli in Kraft.

Dresden. Wer wird Landtagspräsident? Die Dresdner Volkszeitung nimmt von der Meldung eines Leipziger Blattes Notiz, daß der bisherige Landtagspräsident Wechsel nicht wiedergewählt werden solle, denn sowohl die Nationalsozialisten als auch die Demokraten würden einen der bisherigen Vizepräsidenten ihre Stimme geben. Das Blatt schreibt, die sozialdemokratische Landtagsfraktion würde sich natürlich nicht ruhig gefallen lassen, wenn der von ihr vorgeschlagene Kandidat für das Landtagspräsidium beiseitegeschoben würde, denn nach parlamentarischem Brauch habe die SPD einen Anspruch auf den Präsidentenposten. Vorläufig könne man es sich noch nicht denken, daß die Demokraten, deren Organisation sich eben erst für die Große Koalition ausgesprochen habe, den Nazis zu Liebe bei einer Ausschaltung der Sozialdemokratie aus dem Präsidium mithelfen würden, denn sie müßten sich ja wohl darüber klar sein, daß dadurch die Bildung einer Regierung in Sachsen sehr erschwert würde.

Dresden. Oberfinanzrat Dr. Bang — sächsischer Ministerpräsident? Die „Dresdner Nachrichten“ lassen sich aus Berlin melden, in den letzten Tagen hätten zwischen Kreisen des rechten Flügels der Deutschnationalen Volkspartei und den Nationalsozialisten unverbindliche Besprechungen stattgefunden, mit dem Ziele, die Neubildung einer großen Rechtspartei vorzubereiten. Dabei sei von der Voraussetzung ausgegangen worden, daß die Nationalsozialisten die grundsätzliche Trennung von dem radikalsozialistischen Flügel der Partei, die in diesen Tagen bereits eingeleitet worden sei, durchzuführen. In diesem Zusammenhang sei auch der Gedanke erörtert worden, die erste Grundlage für die große neue Rechtspartei, die aus Deutschnationalen und Nationalsozialisten bestehen soll, in Sachsen zu schaffen und als kommenden Ministerpräsidenten den deutschnationalen Reichstagsabgeordneten und früheren sächsischen Oberfinanzrat Dr. Bang in Aussicht zu nehmen.

Wilsdruff. Mit dem Motorrad in ein Pferd geegirt. Auf der Meißner Landstraße, in der zwischen Ullendorf und Riemsdorf gelegenen Kurve fuhr der Wilsdruffer Motorradfahrer Lindner in voller Fahrt auf das ihm entgegenkommende Pferdengespann des Gütsbesizers Böhme, Ullendorf, auf. Der Anprall war so stark, daß das Pferd in den Straßengraben gescheutert wurde. Der Motorradfahrer stürzte vom Rade, durchbrach den Gabelbaum des Wagens und kam unter diesen zu liegen. Er mußte mit dem auf dem Sozius mitfahrenden Mädchen ins Krankenhaus geschafft werden.

Leipzig. Opfer der Hitze. An Sitzschlag verchied der Bäcker Paul Höfer im Diakonissenhaus. — Ferner brach in einem Wagen der elektrischen Straßenbahn eine ältere Frau plötzlich zusammen. Die Sanitätsmannschaft konnte nur noch den Tod feststellen.

Blauen. Gaujüng erfest. Bei dem 20. Bogtländischen Gaujüngertag des Deutschen Arbeitersängerbundes in Blauen hängert der Bundesvorsitzende R. Fehnel, Berlin, die Festrede, die vorwiegend dem Gedächtnis des ersten Arbeiterkomponisten Deutschlands, G. Adolf Uthmann, galt. Nachmittags und am Abend fanden Konzerte statt.

Unersaubte Feiertagsarbeiten

Katholischer Landwirt und evangelischer Bußtag

Gegen einen Landwirt bei Bautzen und dessen Wirtschaftshilfen waren wegen Übertretung des sächsischen Sonntagsschutzgesetzes Strafverfügungen erlassen worden, weil sie am Bußtage 1929 von früh 7 Uhr bis nachmittags 5 Uhr, auch während des Gottesdienstes, ein Feld des Bauern mit zwei Pferden beackert und damit Arbeiten vorgenommen hatten, die an Sonn- und Feiertagen nicht erlaubt sind. Der Einwand der Angeklagten, daß sie sich als Katholiken für berechtigt gehalten haben, an einem evangelischen Feiertage zu arbeiten, ist vom Landgericht als unbeachtlich Strafrechtsamt zurückgewiesen worden. Dann hatten die Angeklagten noch geltend gemacht, es habe sich um dringliche Verrichtungen gehandelt, die von dem allgemeinen Verbot nicht betroffen würden. Nach einer Auskunft der Landeswetterwarte hat damals aber kein Frost geherrscht, vielmehr bestand im ganzen Bautzener Gebiet durchweg mildes Wetter, so daß die angebliche Befürchtung des Angeklagten, daß nun gerade in der Nacht nach dem Bußtage plötzlich Frost eintreten würde, so daß am anderen Tage ein Umpflügen des Feldes unmöglich gewesen wäre, durch nichts gerechtfertigt war. Das Unadern hätte also unbedenklich auf der nächsten Tag verschoben werden können. Der mitangeklagte Wirtschaftshilfe habe selbst erklärt, daß er die Arbeit nicht vorgenommen haben würde, wenn es sich um einen katholischen Feiertag gehandelt hätte, habe also selbst die Arbeit nicht für dringlich gehalten. Gegen ihre Beurteilung durch das Landgericht hatten beide Angeklagten Revision eingelegt. Das Sächsisches Oberlandesgericht hat in dessen die Rechtsmittel verworfen.

Aus sächsischen Stadtparlamenten

Lärmjahren im Dresdner Rathaus

Im Verlauf der letzten Stadtverordnetenversammlung kam es zu widerlichen Tumulten. Es wurde ein Antrag auf Beschränkung der Redezeit auf 15 Minuten angenommen, aber die Kommunisten hielten sich nicht daran und die Tribünenbesucher gaben durch aufreißende Rufe ihrer

Befriedigung über das Verhalten ihrer Genossen im Saale lebhaft Ausdruck. Als eine Kommunistin eine Rede hielt, schrie ein Tribünenbesucher: „Und da lacht ein freches Schwein da unten“. Die Ermahnung des Vorstehers zur Ruhe wurde nicht beachtet und er gab schließlich die Anweisung, die Tribüne zu räumen. Es kam zu wilden Austritten. Unter Schreien und Toben und Hochrufen auf Rottfront und die Kommunistische Partei wurden die Demonstranten schließlich aus dem Saale gedrängt. Nach Wiedereröffnung der Sitzung konnten die Beratungen in Ruhe ihren Fortgang nehmen.

Bürgermeisterwahl in Chemnitz

Bei der Wahl des zweiten Bürgermeisters wurde von den bürgerlichen Fraktionen Stadtrat Dr. Haertwig, von den Sozialdemokraten der bisherige dritte Bürgermeister Schenker, von den Kommunisten Wäsche und von den Demokraten Stadtrat Dr. Böhm vorgeschlagen. Im ersten Wahlgang erhielt Dr. Haertwig 29, Schenker 21 und Wäsche 18; zwei Stimmen waren zerstückelt. In der hierauf folgenden Stichwahl vereinigte Dr. Haertwig 31 Stimmen auf sich, Schenker 21 Stimmen. Die acht Stimmen der Kommunisten waren ungültig. Somit ist Dr. Haertwig gewählt.

Büdo Luxus für den Schuh

Wieder Landtag

Die Landtagslose Zeit ist vorbei, am Donnerstag nimmt Sachsens neugewähltes Parlament seine Beratungen auf. Mit Freude sieht sicherlich niemand der Tagung entgegen, überall bemerkt man nur Schwierigkeiten und weiß noch nicht, wo ein Ausweg gefunden werden soll. Schon dieser Donnerstag wird den Beweis dafür liefern, obwohl die Tagesordnung — „Wahl des Landtagsvorstandes“ — ganz harmlos aussieht. Bisher haben immer die drei stärksten Fraktionen die drei Präsidenten gestellt. Aber der Kandidat für den Posten des ersten Präsidenten, der sozialdemokratische Abgeordnete Wechsel, der schon in alten Landtage dieses Amt verlor, findet außer in seiner eigenen Partei nirgends Gegenliebe; die bürgerlichen Parteien haben ihm sein Verhalten in den Tumulten bei der Beratung der Vorlage zur Aufhebung des Novembertages noch nicht vergessen. Die zwei nächststärksten Fraktionen sind die Nationalsozialisten und Kommunisten, dagegen, daß sie die beiden Vizepräsidenten stellen, wird sich ebenfalls lebhafter Widerstand zeigen; undenkbar ist es besonders, daß ein Kommunist auf dem Präsidentenstuhl sitzen soll. . . .

Viel schlimmer aber sieht es noch um die Regierungsbildung aus. Man verhandelt immer noch über die Bildung einer Rechtsregierung mit Einschluß der Nationalsozialisten. — und doch steht es ganz außer Zweifel, daß eine solche Regierung nicht zustandbekommen kann, weil ihr einfach die Mehrheit im Parlament fehlt. Sie hätte man nur dann, wenn auch die Deutschnationalen und die Demokraten mit von der Partie wären, und daß insbesondere die Demokraten niemals ihre Unterstützung dafür leisten werden, ist ja nirgends ein Geheimnis. Die Demokraten setzen sich nach wie vor für die Große Koalition ein, die aber — anders als im alten Landtage — nur möglich ist, wenn auch die Wirtschaftspartei mitmacht. Und auch dafür sind die Aussichten schlecht. Die Sozialdemokraten haben jetzt wieder ihre grundsätzliche Verhandlungsbereitschaft erklärt, Lipinski schlagen sie zum Ministerpräsidenten vor; zugleich betonen sie aber auch, daß eine solche Regierung auf der Grundlage des schon im März aufgestellten Regierungsprogramms arbeiten müßte. Dieses Programm sah nicht weniger als 54 Millionen Mark neue Ausgaben vor, zur Deckung sollten u. a. die Grund- und Gewerbesteuer erhöht werden. — Forderungen, auf die die Wirtschaftspartei und ebenso die Deutsche Volkspartei und sogar die Demokraten niemals eingehen können. Wo soll also für diese Große Koalition eine Mehrheit herkommen?

Es ist erklärlich, daß unter diesen Umständen zwei Gedanken immer mehr in den Vordergrund treten, wenn man sich zur Zeit auch meistens noch scheut, sie offen auszusprechen. Einmal denkt man daran, wieder eine Beamtensregierung nach dem Muster der jetzigen Regierung schiefer zu bilden, vielleicht brauchte man dabei nur einen geringfügigen Personenwechsel vorzunehmen. Und der andere Vorstoß geht dahin, jetzt das Kopfschütteln überhaupt aufzugeben und Landtag und Regierungsbildung bis zum Herbst zu vertagen. Das größte Hemmnis dabei ist es, daß jetzt, mehr als drei Monate nach Beginn des neuen Etatsjahres, noch kein Haushaltsplan verabschiedet ist. Denkt man aber daran, daß die Reichsfinanzen auch erst im Herbst endgültig neu geordnet werden sollen und daß daraus starke Rückwirkungen auf die Landesfinanzen zu erwarten sind, dann wird es schon leichter, jetzt mit einem Notgesetz eine vorläufige Lösung zu suchen. Dahinter steht vor allem ein mächtiges Druckmittel, das dadurch nicht an Wert verliert, daß man ihm eigentlich keine ausreichende sachliche Begründung zusehen kann: der Wunsch der Landtagsabgeordneten, in die Sommerferien zu gehen. Man ist nun einmal daran gewöhnt, Anfang Juli Ferien zu machen, und man will auch nicht darauf verzichten, wenn man im neuen Landtage noch gar nicht gearbeitet hat. Schon deshalb kann man mit ziemlicher Sicherheit darauf rechnen, daß in etwa vierzehn Tagen der Landtag bereits wieder seine Pforten schließen wird.

Die Finanzaussprache des Reichstags.

194. Sitzung, Dienstag, 8. Juli.

Bei der Fortsetzung der Beratung des Haushalts des Reichsfinanzministeriums äußerte sich in der Reichstagsitzung am Dienstag Abg. von Sybel (Chr.-Nat. Bayern) dahin, seine Partei habe keine Neigung, aus agitatorischen Gründen den Boden der sachlichen Politik bei der Beurteilung der Finanz- und Steuerpolitik zu verlassen. Eine Kampfansage gegen den Finanzminister habe ihm bei seinen letzten kritischen Ausführungen im Reichstag völlig ferngelegen. Statt Reichshilfe solle man lieber zu einem Gehalts- und Lohnabbau schreiten. Der Redner

wantete sich gegen ein Sunctim zwischen den Steuergesetzen und dem Ostprogramm. Dr. Cremer (D. Sp.) erklärte, die Osthilfe müsse im engen Zusammenhang mit den Deckungsvorlagen behandelt werden. Eine übersichtlichere Gestaltung der Finanzverwaltung sei nötig, wenn man wesentliche Ersparnisse erzielen wolle. Leider seien die Anträge der Deutschen Volkspartei auf Selbstbeschränkung des Parlaments in der Finanzgebarung abgelehnt worden.

Man könne die Steuern nicht ins Ungemessene erhöhen. Die Verbindung der Arbeitslosenversicherung mit dem Haushalt sei zu lösen. Bei der Reichshilfe wolle man Steuern da holen, wo sich der schwächste Widerstand zeige. Mit der Bürgerabgabe könne man nicht nur die Gemeindefinanzen, sondern auch die allgemeinen Finanzen sanieren. Die Ledigensteuer sei nur tragbar, wenn sie differenziert sei. Der Zuschlag zur Einkommensteuer widerspreche dem wichtigsten Programm der Regierung, der Verheißung einer Steuerentlastung zum Zwecke der Kapitalbildung. Die Deutsche Volkspartei übe dem Deckungsprogramm gegenüber starke Zurückhaltung.

Abg. Kolosser (B. P.) verlangte einen Abbau der Gesetzgebung, um so zu Etatabstreichungen zu gelangen.

In die Gemeinden müsse Sparhaftigkeit einziehen.

Deshalb müsse die Kopfsteuer mit den Realsteuern verbunden werden. Ein Pensionsstützungsgelei werde die Wirtschaftspartei unter allen Umständen mitmachen. Nur wenn ein Abbau der Beamtengehälter, der Löhne und Preise erfolge, sei die Wirtschaftspartei bereit, eine vorübergehende Erhöhung der Arbeitslosenbeiträge und der Einkommensteuer für die großen Einkommen mitzumachen. Zur endgültigen Sanierung gehöre die Arbeitslosenpflicht, die Besteuerung der öffentlichen Betriebe, der Umbau der Verwaltung und der Umbau der Gesetzgebung in finanzieller und wirtschaftlicher Beziehung. Bei den Sozialdemokraten herrsche starke Unruhe, als der Redner zum Schluß auf die Beteuerungen der Volksbeauftragten 1918 hinwies, die Arbeit, Brot und Befreiung von ungerechten Steuern versprochen hätten. Heute hätten wir 3 Millionen Arbeitslose und eine durchaus ungerade Steuererhöhung.

Dr. Reinhold (Dem.) kritisierte für die demokratische Fraktion die Ausführungen des Reichsfinanzministers. Dr. Reinhold bemängelte, daß letzterer kein Sanierungsprogramm auf längere Sicht vorgetragen habe. Er forderte sofortige Wirtschafts- und Finanzreform. Mit der Preissenkungsaktion müsse die Lohnsenkung Hand in Hand gehen; sie dürfe nicht gegen, sondern sie müsse mit den gewerkschaftlichen Organisationen durchgeführt werden. Dann werde auch die Beamtenhaft bereit sein, Opfer zu bringen. Um der Kapitalflucht entgegenzuwirken, sollte man in allen Steuererklärungen eine eidliche Versicherung verlangen, wo und wie viel Kapital im Ausland angelegt sei. Dr. Reinhold verlangte, daß die

Tagung des Reichstags unter Umänderung bis in den Herbst hinein verlagert

werden müsse, um ohne Verzögerung die endgültige Finanzreform durchzuführen. Für die Gemeinden sei die Einführung der Verzehrsteuer oder der Bürgerabgabe nötig, damit sie die Möglichkeit hätten, ihre Finanzen zu sanieren. Gleichzeitig müßten die Realsteuern auf die Höhe des Vorjahres zurückgeführt werden. Den Deckungsvorlagen stehe die demokratische Fraktion tadellos gegenüber. Es sei sehr zu bedauern, daß die Regierung nicht ein umfassendes Reformprogramm vorgelegt habe.

Abg. Peine (Soz.) behauptete, daß der von dem Abgeordneten Colosser verlesene Aufsatz der Volksbeauftragten eine Fälschung sei. Dann wurde die Weiterberatung auf Mittwoch, 3 Uhr, vertagt.

Umbau der Krisenfürsorge.

Der Sozialpolitische Ausschuß des Reichstags beschäftigte sich am Dienstag mit den Anträgen und Entschlüsselungen auf Ausdehnung der Krisenfürsorge.

Der kommunistische Antrag lautete: „Die Krisenunterstützung wird den Arbeitslosen aller Berufsgruppen in gleicher Höhe wie die Arbeitslosenunterstützung ohne zeitliche Beschränkungen gewährt.“ — Die sozialdemokratische Entschlüsselung erjudet den Reichsarbeitsminister, die Krisenunterstützung auf alle, insbesondere auch auf die hausgewerblichen Berufsstände, auszubehnen und die Bezugsdauer der Krisenunterstützung auf die Dauer der Arbeitslosigkeit zu erstrecken. — Die Entschlüsselung der Demokraten verlangt: „Der Reichsarbeitsminister wolle beschließen: 1. Der Erlaß über Personenkreis und Dauer der Krisenfürsorge vom 29. Juni 1929 wird mit Rücksicht auf die allgemeine Verschlechterung des Arbeitsmarktes zum 30. Juni 1930 aufgehoben. Krisenunterstützung ist den Angehörigen aller Berufe zu gewähren, soweit es sich nicht um solche Personen handelt, deren Arbeitslosigkeit als berufsunüblich anerkannt ist, während der Dauer der berufsunüblichen Arbeitslosigkeit. 2. Die Höchstdauer der Krisenunterstützung beträgt vom 1. Juli 1930 ab 52 Wochen.“

Reichsfinanzminister Dietrich

führte aus: Die vorliegenden Anträge und Entschlüsselungen haben eine weitgehende finanzielle Auswirkung. Die beschiedenste hier aufgestellte Forderung würde ungefähr zweihundert Millionen, die weitestgehende etwa 600 Millionen Mehrausgaben erfordern. Zur Zeit fehlen uns sechshundert Millionen am Etat, die wir mit den eingebrachten Vorlagen einschließlich Beitragserhöhung der Arbeitslosenversicherung und der Reform decken wollen. Wenn nun durch die vorliegenden Anträge noch weitere 200 bis 600 Millionen Mehrausgaben entstehen, so sehe ich

keine Möglichkeit, dafür Deckungsvorschläge zu machen.

Ich kann schon hier erklären, daß die Regierung nicht in der Lage wäre, solche Beschlüsse auszuführen.

Abg. Schneider (Dem.) bezeichnete die Anträge als die Folge des Abbaues der Arbeitslosenunterstützung. Die Notlage der ausgesetzten Arbeitslosen erfordere unbedingt Abhilfe. Abg. Esser (Ztr.) betonte, daß die Leistungsverminderung der Arbeitslosenversicherung naturgemäß zu einer Mehrbelastung der Krisenfürsorge und der Gemeinden führe. Die Gemeinden könnten unmöglich die gewaltige Mehrbelastung tragen, die ihrem Wohlstandsetat erwachse, wenn die Krisenfürsorge nicht erweitert werde. — Abg. Schröder-Merfeld (Komm.) erklärte, die Kommunisten müßten trotz der Erklärung des Finanzministers an ihrem Antrage festhalten. — Abg. Gerlach (Soz.) meinte, der Finanzminister habe sich die Behandlung des Problems gar zu leicht gemacht. Bei anderen Etats sei sein Rein weniger schroff. — Abg. Dr. Pfeiffer (Ddp.) widersprach der Meinung, daß die letzten Reformen der Arbeitslosenversicherung irgendwie die Gemeinden belaste natürlich die Gemeinden ebenso wie die Arbeitslosenverhältnisse natürlich die Gemeinden ebenso wie die Arbeitslosenversicherung. Eine Ausdehnung der Krisenfürsorge sei nicht der richtige Ausweg aus dieser Lage.



Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald

wies darauf hin, daß Anträge auf Erweiterung der Krisenfürsorge immer gekommen seien und daß immer die Durchführung ihre Grenzen gefunden habe an dem Mangel finanzieller Mittel.

nahezu einer Milliarde Mark zur Verfügung gestellt, und mit diesen Mitteln würden 200 000—300 000 Menschen in der nächsten Zeit in Arbeit gebracht werden können.

Vom Zentrum, der Bayerischen Volkspartei, den Demokraten und den Christlich-Nationalen war inzwischen eine Entschließung eingegangen, in der ersucht wird, alsbald größere Mittel für die wertschöpfende Erwerbslosenfürsorge bereitzustellen und bei der Heranziehung zu diesen Arbeiten in stärkerer Weise als bisher die Krisenunterstützungs- und Wohlfahrtsunterstützungsempfänger zu berücksichtigen.

Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald erklärte schließlich, im Herbst werde sich ein Umbau der Krisenfürsorge nicht vermeiden lassen. — Damit war die Aussprache beendet.

„Graf Zeppelin“ zur Nordlandfahrt gestartet

Friedrichshafen, 9. Juli. Graf Zeppelin ist Mittwoch früh 0,30 Uhr trotz starker Bewinde zur Nordlandfahrt unter Führung Dr. Echners gestartet.

29500 Mark Pension für Moldenhauer?

Ueber die Pensionsansprüche des kürzlich zurückgetretenen Reichsfinanzministers Dr. Moldenhauer werden von der Berliner Morgenpost Mitteilungen verbreitet, über die bisher amtlich keine Auskunft gegeben wird.

Im Zusammenhang damit scheint ein Antrag zu stehen, der dem Reichstag für seine nächste Sitzung vorliegt, und in dem die Anrechnung einer längeren als der ruhegehaltfähigen Dienstzeit für den früheren Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer gefordert wird.

Die italienische Regierung gegen die „Voss“

Rom, 8. Juli. Unter der Ueberschrift „Eine bewußte Lüge“ der „Vossischen Zeitung“ schreibt das dem italienischen Außenministerium nahestehende „Giornale d'Italia“ folgendes: Die „Vossische Zeitung“ hat in diesen Tagen geschrieben, Stresemann habe aus beachtenswerter Quelle gewußt, daß Mussolini innerhalb weniger Wochen in Paris ein Bündnis gegen Deutschland und in Berlin ein Bündnis gegen Frankreich vorge schlagen hat.

Blutige Unruhen in Ägypten

Wie aus Kairo gemeldet wird, ist es bei einer von Nahas Pascha einberufenen Massenkundgebung der Wafdpartei in Mansura zu blutigen Zusammenstößen gekommen.

Die Regierung hatte die Versammlung verboten. Militär und berittene Polizei hatten die Stadt besetzt. Nahas Pascha durchbrach bei seiner Ankunft im Auto eine Polizeikette, wurde aber dann von Truppen mit ausgepflanztem Bajonett aufgehalten.

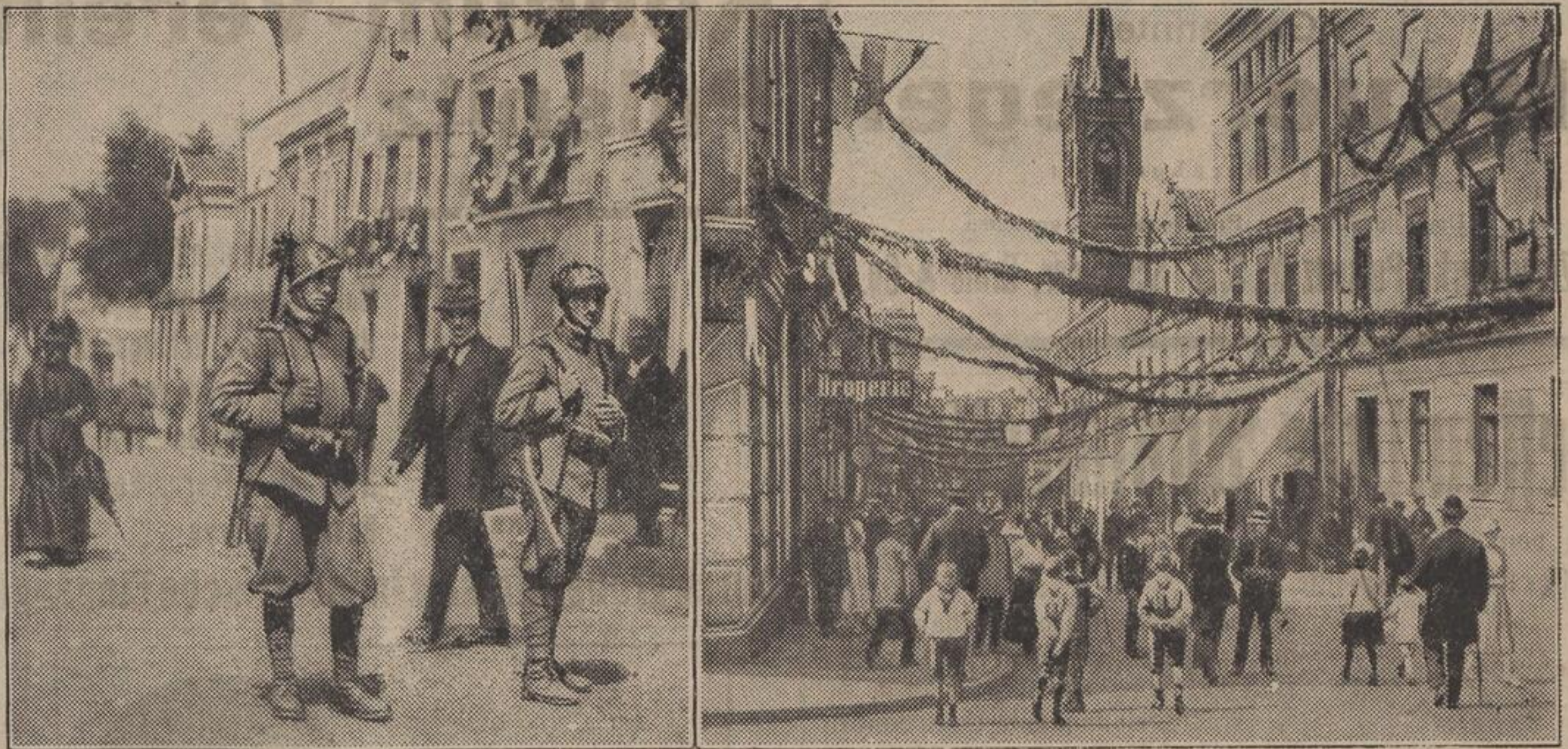
Arbeitslosenfrakalle in Warschau

Polizei geht mit blanker Waffe vor. In Warschau fand eine große Arbeitslosenkundgebung statt, die von einer herbeigeeilten Polizeiabteilung aufgelöst werden sollte.

Die Antwort des Reichsaußenministers an den französischen Votschafter.

Wie von gutunterrichteter Seite verlautet, trifft es zu, daß am Montagmittag der französische Votschafter bei dem deutschen Außenminister die Zwischenfälle im Rheinland zur Sprache gebracht und dabei auf die Amnestievereinbarungen hingewiesen hat.

Zur 10jährigen Wiederkehr der Abstimmung in Ost- und Westpreußen.



Am 11. Juli fährt nach zum 10. Male der Tag, an dem die Bevölkerung der ost- und westpreussischen Abstimmungsgebiete mit einer überwältigenden Mehrheit den festen Willen der Zugehörigkeit zum Deutschen Reich bekundete.

Aus dem Gerichtssaale

Schwere Zuchthausstrafen im Meußdörfer-Prozess beantragt

Bayreuth. Der Staatsanwalt stellte am Schluß der Dienstag-Vormittagsverhandlung folgenden Antrag: Gegen Schubert 10 Jahre Zuchthaus, gegen Popp 8 Jahre Zuchthaus, gegen beide Angeklagte außerdem 5 Jahre Ehrverlust und Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht.

In der Begründung führte der Staatsanwalt aus, daß niemand anders als Popp und Schubert die Täter wären und daß ihre Angaben der Wahrheit entsprächen. Heute ist einwandfrei

Kommerzienrat Meußdörfer von der Schuld und von dem schweren Verdacht restlos gereinigt.

In der vorangegangenen Beweisaufnahme gab Dr. Wilhelm Meußdörfer, der Sohn des Kommerzienrats, an, daß nicht die Familie Meußdörfer der Frau Schubert das Geldangebot für den Fall gemacht habe, daß Schubert ein Geständnis ablegte, sondern daß die Familie die 6000 Mark zur Verfügung stellte, nachdem Oberkommissar Schiffner das Verlangen von Schubert mitgeteilt hatte.

Zuchthausstrafen im Meußdörfer Prozess.

Bayreuth. Unter riesigem Andrang des Publikums verkündete der Vorsitzende folgendes Urteil: Der 38 Jahre alte, verheiratete Arbeiter Friedrich Schubert und der 25 Jahre alte, ledige Arbeiter Hans Popp, beide aus Kulmbach, werden wegen des verübten schweren Verbrechen eines besonders schweren Raubes wie folgt verurteilt: Schubert zu sechs Jahren Zuchthaus, Popp zu 4 1/2 Jahren Zuchthaus. Beiden werden die Ehrenrechte auf fünf Jahre aberkannt, beide werden unter Polizeiaufsicht gestellt.

Hohe Zuchthausstrafen im Delmenhorster Raubmordprozess

Oldenburg. Im Delmenhorster Raubmordprozess wurden von dem Schwurgericht in Oldenburg die drei Angeklagten Seelamp, Martin und Wöhe wegen Verbrechen gegen § 251 StGB, Raub mit Todeserfolg, zu je 10 Jahren Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von sechs Jahren sowie zu den Kosten des Verfahrens verurteilt.

In der Urteilsbegründung heißt es u. a.: Bei dem Anschlag handelte es sich um ein lange vorher geplantes Verbrechen. Nach der ganzen Anlage des Planes, wie er verabredet und ausgeführt wurde, ist unzweifelhaft darauf zu schließen, daß die Angeklagten von vornherein zu jeder Art von Gewaltanwendung bereit waren.

Die Strafanträge im Mansfelder Betrugsprozess.

Eisleben. Im Prozeß gegen den Vorsitzenden des Arbeitsamtes Mansfeld in Eisleben, Regierungsrat Winkler, und acht Angestellte des Arbeitsamtes wegen Betruges, schwerer Amtsunterschlagung, Untreue, Begünstigung, Aktendernichtung, Urkundenfälschung usw. beantragte der Staatsanwalt nach vierzehntägiger Verhandlung gegen Winkler zwei Jahre sechs Monate Gefängnis, 5000 Mark Geldstrafe und drei Monate Ehrenrechtsverlust; den Angestellten Reinicke drei Jahre Zuchthaus, 15 000 Mark Geldstrafe und fünf Jahre Ehrenrechtsverlust, den Stadtobersekretär Falkenhorn zwei Jahre Zuchthaus, 15 000 Mark Geldstrafe, drei Jahre Ehrenrechtsverlust.

Aus aller Welt

Riesiger Kreditbetrug bei Fulda

Fulda. Nachdem vor einigen Tagen bekannt geworden ist, daß der Spar- und Darlehnskassenverein Neuhof bei Fulda Verluste von nicht weniger als 800 000 Mark dadurch erlitten hat, daß für die Führung der Geschäfte verantwortliche Personen ohne Wissen des Aufsichtsrates sich in verlustreiche Geldgeschäfte eingelassen haben, sind nunmehr auch bei dem Darlehnskassenverein in Petersburg bei Fulda schwere Unregelmäßigkeiten aufgedeckt worden.

Fluggenotlandung auf der Ostsee

Bei Abschleppversuchen gekentert. Stettin. Das Dornier-Wal-Flugboot D 864 mußte an der Südspitze von Bornholm wegen Motorschadens auf See niedergehen.

Wegen des hohen Seeganges gelang es nicht, den Motor zu reparieren. Das Flugzeug wurde abends von einem Motorflöner in Schlepp genommen.

Zehn Seemeilen von der Insel Bornholm entfernt, kenterte es jedoch plötzlich.

Die Besatzung des Motorflöners versuchte sofort, die Insassen zu retten. Zwei weitere Passagiere, darunter eine Dame, und der Bordfunter Tippmann wurden bis Dienstag abend vermißt. Ein deutsches Torpedoboot, mehrere deutsche Flugzeuge und eine Anzahl Bornholmer Fischerfahrzeuge suchten die Unglücksstelle ab.

Schwerer Einbruchsdiebstahl in einem Karlsbader Hotel

Dem Täter auf der Spur. In dem Karlsbader Hotel „Imperial“ wurde ein schwerer Einbruchsdiebstahl verübt, bei dem Schmuckgegenstände im Werte von über 400 000 RM. gestohlen wurden. Der Dieb war in die Hotelzimmer der zur Kur weilenden Amerikanerin Frau Hymann aus Chicago eingestiegen und hat eine Perlenkette mit 96 echten Perlen, einen Platinring mit großen Diamanten und einen Ring mit kleineren Brillanten gestohlen.

Erdbeben in Indien

Nach einer Meldung aus Kalkutta wurden im Norden von Bengalen starke Erdschütterungen verspürt. An verschiedenen Gebäuden wurden Schäden angerichtet. Personen sind nicht zu Schaden gekommen. Ein unbefestigter Bericht aus Dhubri besagt, daß ein Dorf 18 Meilen von Dhubri entfernt verschwunden sein soll. Bisher sind 100 Erdstöße festgestellt worden.

Stadt-Bad Wasser-Temperaturen am 8. Juli 22 — 22 — 22 Grad Celsius

Landeswetterwarte Dresden

Keine wesentliche Änderung des herrschenden Witterungscharakters wolkig bis zeitweise aufheiternd mit etwas Neigung zur Unbeständigkeit (vereinzelt Schauer möglich). Nach kühler Nacht tagelänger gemäßigtere Temperaturen, allenthalben in den Mittagsstunden im Flachland gemäßig warm, Gebirge kühl und windig. Im Flachland mäßige Winde aus Südwest bis Nordwest.

Gebrannte Mauerziegel Preise herabgesetzt Um Einholung von Preisangeboten ersuchen Ziegelwerke Pulsnitz M. S. / Schneider, Gräfe & Co.

Öffentliche Ausschreibung Der von der Gemeinde Lichtenberg geplante Neubau eines 6 Familienhauses soll für bezugs- u. schlüsselfertige Herstellung vergeben werden.

LANDWIRTE hilft Eurem Vieh! vernichtet radikal Fliegen und alles Ungeziefer! Mohren-Drogerie Felix Herberg Besuchs-Karten fertigen sauber E. L. Försters Erben

Todes-Anzeige Gestern abend 6 Uhr entschlief sanft und ruhig nach einer Operation in der Frauenklinik zu Dresden meine innigstgeliebte Gattin, unsere liebe gute Mutter, Tochter, Schwieger- und Großmutter, Schwester und Schwägerin, Frau Anna Lina Lunze geb. Ziegenbalg im 49. Lebensjahre.

Konsum-Verein Pulsnitz Wir liefern billiger!!!

- Neue Frühkartoffeln Pfd. 8 Pfg. Neue Vollheringe Stck. 10 - Holländische Schälgurken größte Sortierung 35 - Frische Tomaten Pfd. 30 - Neue gr. Sauergurken 12 - Bündel Möhren 15 -

Durch großen Umsatz immer frische Eingänge

ALA Sie sparen Arbeit, Zeit und Geld und behalten Ihren Kopf frei für besondere Aufgaben, wenn Sie uns als Reklame-Spezialisten mit der Durchführung Ihrer Reklame beauftragen. ALA Anzeigen-Aktiengesellschaft Haasenstein & Vogler A.-G., Daube & Co. G. m. b. H. Dresden A. I, Wilsdruffer Str. 1, T: 21109 u. 21509

Zeitungspapier bedruckt, zum Einschlagen, 10 Pfund 40 Pfennig gibt ab die Tageblatt-Geschäftsstelle Immer auf der Höhe bleiben — über alle Erzeugnisse der modernen Haushaltsführungen orientiert sein — Fortschritte der Technik ausnützen — sollte jede Hausfrau, die sich ihre Arbeit erleichtern will.

Nicht erhöhte Umsatzsteuer sondern Umsatz-Ausgleichsteuer

Der Edeta-Verband deutscher Kaufm.-Gensch. e. V., Berlin, schreibt uns: Von den Konsumvereinen und Warenhäusern wird augenblicklich die übelste Verhörung gegen die erhöhte Umsatzsteuer getrieben, um deren Ungerechtigkeit zu beweisen.

Literatur Das Gesundheitsfrühstück. Ein altes Sprichwort sagt: „Der Mensch ist, was er isst“; und doch hat man erst in unserer Zeit die Wichtigkeit richtiger Ernährung erkannt.

Kunstleben in Dresden Sommerchwank im Dresdner Residenz-Theater Dresden, 8. Juli. Im Dresdner Residenz-Theater hat der dreitägige Schwank „Der müde Theodor“ von Real und Ferner das Gauckspiel von Ilse Ruth in der Falschen Operette „Die geschiedene Frau“ seit Montag abgelöst.

Wovon man spricht. Um den Ruf der deutschen Wissenschaft. — Der Sieg über den Schlaf. — „Uns kann nichts passieren.“ — Conan Doyle.

fallung des ärztlichen Berufes nicht nur von der überwältigenden Mehrheit, sondern von allen seinen Vertretern ohne Ausnahme geteilt wird. Zu den grausamsten Torturen gehört das Verhindern des Säftlings am Schlafen, das noch in den Gefängnissen einiger egotischer Länder geübt werden soll.

der Verhandlung ging es auf der Anklagebank recht lustig zu: die „Aktionäre“ lachten in einem fort. Der Herr Direktor — nicht etwa der Herr Landgerichtsdirektor, sondern der Anführer der Diebesbande — meinte auf die milden Vorhaltungen des Gerichts mit jovialer Herablassung, er könne beim besten Willen nicht anders, er müsse seiner guten Laune fortgesetzt Ausdruck geben und lachen.



Bolsnitzer Tageblatt

Beilage zu Nr. 157

Mittwoch, 9. Juli 1930

82. Jahrgang

TURNEN * SPORT * SPIEL

Der Verlauf des Landesturnfestes in Chemnitz

Nachdem bereits am Sonntag durch das große Kinderturnfest und das Handball-Länderspiel Sachsen-Bayern das 5. Landesturnfest der Sächsischen Turnerschaft eröffnet worden ist, haben am Montag die Chemnitzer Turner-Radfahrer auf buntgeschmückten Rädern in einem Umzug g'worben. Am Mittwoch feiert nun das Fest in vollstem Umfange ein. 14 Uhr tagt erstmalig der Kreisturnauschuss auf dem Festgelände vor dem Fest. Ab 18.30 Uhr wird die Chemnitzer Turnerschaft Jugend „Jugendarbeit — Jugendfreude“ (Bobenturnen, Körperschule, Scherz- und Neckspiele) zeigen und ihre Abendveranstaltung mit dem Latenspiel: „Lilio Schellers Brautfahrt“ und einem Fackelzug nach der Stadt abschließen. Am Donnerstag vormittag treten die Kampfrichter und Obleute für die einzelnen Wettkampfparten zu Vorbereitungen zusammen. Am zeitigen Nachmittag beginnen die Wettkämpfe im Männer- und Frauenturnen, im Volksturnen, im Spielen, im Schwimmen und im Fechten. Die feierliche Festübergabe an die Kreisleitung ist für Donnerstag abend im Opernhaus vorgesehen. Der Freitag ist der ausgesprochene Wettkampftag. In allen Leistungsarten werden vom frühen Morgen bis in den späten Abend alle Wettkämpfe erledigt. Am Abend werden in der Südkampfbahn Sonderveranstaltungen geboten. Der Sonnabend ist der Tag des Gauwertungsturnens. Auf der großen Festwiese werden in gewisser Reihenfolge alle Gauen mit allen ihren Vereinen zu einem Freilüftung- und Regenturnen an den verschiedensten Geräten antreten. In den Einzelkämpfen im Volksturnen und im Ringen fallen am Sonnabend die Entschcheidungen im Schlagball und Handball gelangen die Endspiele zum Austrag. Sonderveranstaltungen fallen den Abend bis zur Feiertunde aus. Der Sonnabend abend bringt die Feiertunde auf der Südkampfbahn, die mit den Freilüftungen der Alten und der Frauen eingeleitet und unter Mitwirkung der Kreisführer u. Kreisleiter durchgeführt werden wird. Der große Fackelzug mit über 7000 Teilnehmern wird die Festgemeinde nach dem Stadthorn zurückzuleiten. Der Hauptfestsonntag beginnt am zeitigen Vormittag mit dem großen Festzug, der durch die Stadt nach dem Festgelände führt, wo alle Festzugsteilnehmer versammelt werden. Rugby- und Stochballspiele werden über zum großen Schauturnen am Nachmittag, das mit dem Endspiel um die Landesturnstiefmeisterkammer im Fußball, Freundschaftsspielen im Handball und dem Schlagballspiel um die Sachsenmeisterkammer beginnt. Volkstänze der Turnereinen, ein Messensperwerfen und die Kaufmannsfolgen. Dann erfolgt der Einmarsch der Turnerinnen und Turner. Der Abschluß des Tages wird die schlichte Siegerehrung auf dem Festplatz sein.

Werbezug der Radfahrer. Einen weiteren großen Werbeerfolg für das 5. Landesturnfest erzielte der Turngau Chemnitzer Industriegebiet durch einen Werbezug der Turnerabfahrer am Montag. Aus allen Teilen des Gaugebietes waren die „besüßelten“ Turnereinen und Turner auf ihren Stahlrädern herbeigezogen. Bereits am Stellplatz hatte sich eine ungeheure Menschenmenge eingefunden, die das Anwaschen des Festzuges interessiert beobachtete. Pünktlich setzte sich der aus fast 2500 Teilnehmern bestehende Umzug von der Heintzenstraße aus in Bewegung, eine überaus bunte Schlange: man hatte zur Schmückung der Räder vor allem die Turnerfarben rot-weiß bevorzugt, die eröffnet und durchgeführt wurde von ebenfalls prachtvoll geschmückten Festwagen des Hauptauschusses. Die Leitung hatte der Vorsitzende des Verwaltungsausschusses Schmid-Ghemnitz. Eine nach Zehntausenden zählende Zuschauermenge umfäunte die Straßen und jubelte den Turnern begeistert zu. Auch die vom Umzug berührten Straßen hatten reichen Flaggen schmuck angelegt. Plötzlich auf Lastwagen untergebrachte Musikkapellen trugen durch ihre munteren Weisen wesentlich zur Erhellung des Werbezugs bei. Nach 1 1/2 stündiger Fahrt passierte der Festzug auf seiner 21 Kilometer langen Strecke die Stadthalle, die der Hauptfestzug am Sonntag nicht berühren kann, und traf bei Einbruch der Dunkelheit auf dem Festgelände ein.

Die Endkämpfe um die Handball-Landesturnstiefmeisterkammer. Aus einer Reihe von etwa 300 Mannschaften der Sächsischen Turnerschaft haben sich vier Vereine die Berechtigung zur Teilnahme an den Endkämpfen erworben, die nunmehr im Rahmen

des 5. Landesturnfestes selbst stattfinden. Der Turngau Chemnitzer Industriegebiet ist dabei mit 2 Mannschaften vertreten; zu ihnen gesellen sich die Meister von Leipzig und Dresden.

Ein Brief Prof. Dr. Bergers an Chemnitz. Von dem verdienstvollen früheren 1. Vorsitzenden der Deutschen Turnerschaft, Prof. Dr. Berger, erschien in einer Chemnitzer Tageszeitung ein in der Öffentlichkeit vielbeachteter Brief. Dr. Berger ist vor und während des Krieges mit Chemnitz bezaugt. Chemnitzern in Berührung gekommen und sendet seinen Chemnitzer Freunden und ihren Turnergästen zum Landesturnfest herzlichen Gruß. Er schreibt: „Rauschendes Vergnügen ist nicht das Ziel deutscher Turnfeste, aber Zeugnisse ernster Arbeit und erstens stillschweigender Eintracht für das Volksganze. Nicht, was kann ich von der Turnerschaft alles haben, sondern was kann ich für sie und die hilfsbedürftigen Mitglieder in ihr alles tun. Gehet hin und sehet, was in dieser Gestalt die Deutsche Turnerschaft für ein Fest zustande bringt und dann arbeitet mit ihr an der Zukunft und der Befreiung des Vaterlandes von Unmuth und Unheiligkeit.“ — Gehet hin und sehet! gilt nicht nur den Chemnitzern, nicht nur der Einwohnerkammer der drei großen Feststädte, sondern man in diesem Jahr Turnfeste begeht, sondern jedem Zeitgenossen.

Mitteldeutschland — Tschechoslowakei. Zu den beiden Fußballkämpfen der mitteldeutschen Verbandsmannschaft gegen die Ländermannschaft der Tschechoslowakei am 17. August in Coburg (anlässlich des DFB-Verbandstages) und am 19. August in Leipzig will der Verband Mitteldeutscher Ballspielvereine seine Mannschaften aus folgenden Spielen zusammenstellen: Richter, Berthold, Köppler, Gallmann, Hofmann und Selchow (alle Dresdner S. C.), Geißler, Sadenheim (Vikt. Müch. Dresden), Knauf, Menzel (Wader Leipzig), Bock, Helmchen (Polizei S. B. Chemnitz), Schmüller (S. B. Leipzig), Bödel (S. B. 99 Merseburg), Werner (S. B. Jena).

Schiedsrichtertag in Magdeburg. Die am 5. und 6. Juli in Magdeburg abgehaltene 7. Schiedsrichtertagung des Verbandes Mitteldeutscher Ballspielvereine war von 19 Gauen besucht und legte in ihrem Verlauf Zeugnis ab von der unverdrossenen Arbeit, die im Verband an der Auszubildung und Vervollkommnung der Schiedsrichter geleistet wird. Die am Sonnabend gebotenen Vorträge und Vorführungen gaben wertvolle Anregungen und Bereicherungen auf den in Betracht kommenden Arbeitsgebieten. Seiler, Dresden, sprach über Regeln und Praxis des Handballschiedsrichters. Sportrat Schmunksch-Dresden, behandelte die praktische Schiedsrichterausbildung und Körper- und geistige Unterstüfung durch praktische Vorführungen unter Leitung von Sportlehrer Jahn, Magdeburg. Der internationale Schiedsrichter Koppehl, Berlin, brachte einen recht heilsam aufgenommenen Vortrag über „Der Schiedsrichter einsetzt und jekt“. Die Arbeitstagung am Sonntag ergab die Wiederwahl des bisherigen Verbandschiedsrichterausschusses in der Besetzung Tag (Obmann), Seiler, Schmunksch, Franke, Werner, sämtlich in Dresden, und lebhaften Meinungsaustrausch über eine Reihe wichtiger Schiedsrichterverträge. Die nächstjährige Tagung soll in Wittenberg (Bez. Halle) stattfinden. Auszeichnung durch Verleihung der silbernen Verbandschrennabel erhielten die Schiedsrichter Ziegner, Spielburg; Leipzig; Hausbold, Chemnitz; B.C.; Gladowsky, T. u. B. Werdau; Sgarig, Köthner S.B. 02.

Schmelzung muß sich schonen. Bald nach seiner Ankunft in Berlin ließ sich Schmelzung vom Verbandsarzt des Verbandes Deutscher Faustkämpfer, Prof. Dr. Baehner, untersuchen, und dieser stellte den Riß einer Ader als Folge des Charentschen Tiefschlages fest. Laut Aktteft sind Schmelzung zwei bis drei Monate Ruhe verordnet worden, und so ist auf keinen Fall daran zu denken, daß die Revanche, wie geplant, am 25. September zustande kommt.

Leichtathletikkampf Süddeutschland — Tschechei. Der in Ulm ausgetragene Leichtathletikkampf zwischen Süddeutschland und der Tschechoslowakei wurde von den Tschechen mit 63:59 Punkten gewonnen.

Radrennen in Leipzig

Auf dem Lindenauer Sportplatz kam vor etwa 10000 Zuschauern der „Preis der Stadt Leipzig“, das höchstdotierte Radrennen der Welt, über 100 Kilometer in einem Lauf zum Austrag. Dem Franzosen Maronier gelang es, mit 1:20,44 Std. einen neuen Bahnr rekord (bisher 1:21,07 1/2) aufzustellen. Ihn folgten Manera, Kreuer, Sille, Sawall, Lewanow und Möller. Der Kölner Dederichs schied infolge Sturzes aus.

Neue Weltrekorde im Frauenport. Bei den amerikanischen Athletikmeisterschaften der Frauen in Texas wurde im Speerwurf der vor kurzem von Fr. Kurze (Hamburg) mit 39,01 Meter geschaffene Weltrekord von Fr. Lidriasson auf 40,66 Meter verbessert, und im Weitsprung brach Stella Walsh die bisherige Rekordleistung der Japanerin Hitomi, indem sie 6,02 Meter sprang.

Deutscher Sieg beim Luzerner Reitturnier. Einen bemerkenswerten Sieg errang die bekannte Berliner Turnierreiterin Fr. Vierling beim internationalen Reitturnier in Luzern. Sie gewann das Springen um den „Preis vom Kurbaal“ auf Parabel und belegte auch mit Urtraine den dritten Platz hinter Frau Schwarzenbach auf Primula.

Austritt aus dem Baltischen Verband. Nach Pommern und Stettin ist jetzt Kolberg und Köslin mit dem ganzen Kösliner Kreise aus dem Baltischen Verband des D. F. B. ausgetreten. Köslin ist aus dem Baltischen Verbandsverbande ausgetreten, weil ihm der Verbandsvorstand den Anschluß an Berlin nicht erlaubte.

Die Ärzteverbände zur Menderung der Krankenversicherung.

Die Begründung der Pläne der Reichsregierung zur Menderung der Krankenversicherung hat die ärztlichen Spitzenorganisationen (Deutscher Ärztevereinsbund und Verband der Ärzte Deutschlands, Hartmann-Bund) veranlaßt, eine Erklärung abzugeben, in der es u. a. heißt:

„Das Arbeitsministerium hat in der Öffentlichkeit über die Kosten des ärztlichen Dienstes in der Krankenversicherung angestrichelte und irreführende Angaben gemacht, die der Bgichtigdung dringend bedürfen. Die Aufwendungen für ärztliche Hilfe sind, gemessen an dem Gesamteinkommen der versicherten Arbeitnehmer, nach der amtlichen Reichsstatistik, nicht geringfügig zu bedürfen. Die Aufwendungen für ärztliche Hilfe sind, gemessen an dem Gesamteinkommen der versicherten Arbeitnehmer, nach der amtlichen Reichsstatistik, nicht geringfügig zu bedürfen. Die Aufwendungen für ärztliche Hilfe sind, gemessen an dem Gesamteinkommen der versicherten Arbeitnehmer, nach der amtlichen Reichsstatistik, nicht geringfügig zu bedürfen. Die Aufwendungen für ärztliche Hilfe sind, gemessen an dem Gesamteinkommen der versicherten Arbeitnehmer, nach der amtlichen Reichsstatistik, nicht geringfügig zu bedürfen. Die Aufwendungen für ärztliche Hilfe sind, gemessen an dem Gesamteinkommen der versicherten Arbeitnehmer, nach der amtlichen Reichsstatistik, nicht geringfügig zu bedürfen.“

Die rettende Hand.

Roman von Felix Reumann.

Copyright by K. & H. Greiser, G. m. b. H., Rastatt.
Er fröstelte!
Wui Teufel, noch eins!
Ehe er sich versah, waren die Liebe und das Geschäft zusammengeknallt worden.
Nein — solche Erwägungen lagen ihm nicht. Wenn er sich später doch noch entschloß, Fräulein Lieberose zu heiraten, dann mußte es aus wahrer Neigung geschehen!
3. Kapitel.
Das Osterfest des folgenden Jahres brachte für die Familie Wanselow zwei Ereignisse von Bedeutung.
Wolfgang bestand sein Abiturium! Zwar hing die Sache am seidenen Faden, aber die angespannteste Tätigkeit in den letzten Monaten brachte es doch zuwege, daß der Jüngling bei seiner guten Veranlagung das Verfümte einholte.
Dieser Erfolg war ganz auf das Konto Veras zu setzen, die mit größter Strenge gegen den Bruder vorging und schließlich auch die schwache Mutter soweit brachte, dem Sohn, der sich in leichten Bergnügungen zu verzetteln drohte, Vorhaltungen zu machen.
Im November war es gewesen, als Wölfschen nach Mitternacht mit einem netten kleinen Spitz aus seiner „Verbindungskneipe“, die irgendwo in einem Hinterzimmer einer Vorstadtwirtschaft lag, wo kein Lehrer zu befürchten war, heimkehrte. Gerta lag lange schon im Bett. Vera und die Mutter waren aufgeblichen. Es gab eine höchst unerfreuliche Szene in dem sonst so friedlichen Heim des verstorbenen Nates.
Als Frau Wanselow wieder nachzugeben bereit schien, erklärte Vera kategorisch: „Wenn Wolfgang im Examen

durchfällt, gebe ich keinen Pfennig Schulgeld und sonstige Unterstützung für den Herrn Bruder mehr her. Mag er dann sehen, wie er weiter kommt. Ein weiteres Schuljahr gibt es nicht. Er muß sich sein Brot selbst verdienen!“
Das schlug durch!
Wolfgang, von Natur aus ein guter Junge, nur mit einem Hang ins Leichtsinrige behaftet, hat ab und änderte auch während des ganzen Winters sein Benehmen, so daß Herr Roserow, der verschiedentlich zu Besuch kam, ganz begeistert von dem hübschen Primaner war, der seiner Schwester so ähnlich sah.
Und in der Tat: Die Mädels reckten sich überall die Hälse, wenn Wolfgang Wanselow, die weiße Klassenmütze auf dem Kopf, durch die Straßen schlenderte.
Er war das, was man einen „patenten Jungen“ nennt.
Am Palmsonntag begann man in Gegenwart des Sekretärs und einiger Bekannten, ein schönes, schlichtes Fest, denn Gerta war eingegnet worden und Wolfgangs Abgang vom Gymnasium wurde gleich mit gefeiert.
Als sich abends die Gäste verabschiedeten, blieb Roserow noch einen Augenblick und nahm Bruder und Schwester beiseite.
„Es ist also alles in Ordnung: Am Dienstag nach Ostern stellen Sie sich Herrn Dr. Kürting vor, Herr Wanselow. Zum ersten April sollen Sie dann als Volontär bei uns eintreten!“
Vera ergriff die Hand des wackeren Mannes.
„Wie dankbar sind wir Ihnen. War es sehr schwer, Ihrem Chef die Einwilligung abzurufen?“
Wendelin schüttelte lächelnd den Kopf: „Nein! Man muß es nur richtig anzufangen wissen!“
Und dann wanderte er heim.
Langsam und nachdenklich schritt er durch den lauen Frühlingsabend. Er machte einen großen Umweg, denn

sein Herz war so voller Eindrücke, daß er es in seinen vier Wänden nicht ausgehalten hätte.
Leberall draußen blühte und grünte es. An den Weiden am Bach hingen die Nüzchen im Goldflaum.
Er hob die Nase und schnupperte ein wenig.
Sag nicht Weichenduft in der köstlichen Luft?
Und sein Herz schlug in unruhigem Takt.
Wie war es noch gewesen, als er vor etwa vierzehn Tagen dem Chef vorschlug, Wolfgang Wanselow ins Geschäft aufzunehmen?
Ganz vorsichtig stellte er die Frage; so, als ob sie ihm an sich ganz gleichgültig sei. Er drehte die Sache derartig, als ob zufällig Fräulein Wanselow selbst den Wunsch äußert habe.
Als er sein Anliegen vorgebracht hatte, hob Justus langsam den Blick von einem Dokument und blickte seinen Vertrauten an.
„Entspringt dieser Vorschlag Ihrer eigenen Initiative, oder — wurden Sie beauftragt, mir diese Sache vorzutragen?“
Kalt und mißtrauisch bohrten sich die Augen des Chefs in die Wendlins. Der stotterte, indem er die Achseln zuckte: „Fräulein Wanselow ließ etwas deartiges verlauten! Sie selbst getraut sich wohl nicht — —“
Da sagte der Doktor kurz: „Ich werde mir die Sache überlegen, erinnern Sie mich morgen wieder daran!“
Und am nächsten Tage entschied Justus: „Am Dienstag nach Ostern soll sich Herr Wanselow vorstellen!“
Obgleich Vera in ihrer neuen Stellung zuweilen das Zimmer ihres Vorgesetzten betrat, um über dieses und jenes unmittelbar Bericht zu erstatten, hatte Kürting die Angelegenheit mit keinem Worte berührt. Er behandelte Vera zuvorkommend und höflich, aber — über den Bericht war eine so eifrige Atmospähäre gebreitet, daß Vera stets verwirrt und befangen das Zimmer des Chefs verließ.

Börse und Handel

Amthliche sächsische Notierungen vom 8. Juli. Dresden. Die Tendenz der heutigen Börse lag weiter schwach. Namentlich Brauereien, unter denen Berliner Rind wieder 9 Prozent hergeben mußten, wurden angeboten. Nicht gedrückt verkehrten auch Schubert & Salzer, die 7 Prozent und die Genußscheine der Dresdner Albumin, die nach Abzug der Liquidationsrate 6 RM. verloren. Ferner hielten ein Darmstädter Bank 4, Rosenthal 3,50, Bergmann 4, Dresdner Bank, Deutsche Diskonto, Fienbeck, Goslag, Planener Gardinen und Hotel Bellevue je 2 Prozent. Begehrt waren heute nur weniger Patentpapier, die auf Käufe der Privatbank 4,50 Prozent gewannen. Im übrigen stiegen Ruhner-Turbo und Sondermann & Sier, Vit. B, um je 2 Prozent. Die übrigen Kursveränderungen bewegten sich unter 2 Prozent. Von Renten

2. Ziehung 3. Klasse 197. Sächs. Landeslotterie

Ziehung am 8. Juli 1930. (Ohne Gewähr.) Alle Nummern, hinter welchen keine Gewinnbezeichnung steht, sind mit 192 Mark gezogen.

Table with lottery numbers and prizes. Columns include prize amounts (e.g., 5000, 1000, 500) and corresponding winning numbers.

stieg 6prozente Dresdner Schanweijungen und 5prozente Leipziger Stadtanleihe von 1928 um je 1 Prozent. Leipzig. Auch heute ruhige und matte Haltung. Größere Verluste erlitten Danabank mit 5, Schubert & Salzer mit 4, Sächsische Bank und Färberei Glaucha mit je 3 Prozent. Freiverkehr still; hier erholten sich Schwarzberg Preßhan um 2 Prozent. Chemnitz. Auch hier ruhige Haltung. Bankaktien hatten Verluste bis zu 5 Prozent aufzuweisen. Thüringer Gas verloren 6 Prozent, Schubert & Salzer, Wanderer und Max Kohl eine Kleinigkeit. Freiverkehr ruhig. Leipziger Produktenbörse. Inl. Weizen 286 bis 292; hief. Roggen 159 bis 163; Sandroggen 160 bis 164; inl. Sommergerste, alte, 180 bis 190; Wintergerste, alte und neue, 152 bis 160; Safer 154 bis 164; amerik. Mais 225 bis 230; Mais, cinqu., 245 bis 255; Erbsen 240 bis 270. Tendenz: Ruhig.

Table with lottery numbers and prizes. Columns include prize amounts (e.g., 75000, 30000, 15000) and corresponding winning numbers.

Berliner Börse vom Dienstag.

Die Börse eröffnet wieder in nachgebender Haltung. Die Verluste bezifferten sich bei Spitzenwerten auf 3 bis 5 Prozent. Nach den ersten Kurven veränderte die Baifsepekulation, durch die allgemeine Orderlosigkeit angelegt, den Markt durch neue Bilanzabgaben zu beunruhigen, doch scheiterte dieses Vorhaben, da zu den gedrückten Kurven vereinzelt Materialaufnahmen stattfanden, die bei einigen Werten sogar zu kleinen Besserungen führten. Immerhin verhält man sich sehr zurückhaltend, da man den Ausgang der Finanzberatungen im Reichstag abwartet.

Amthliche Devisen-Notierung.

Table with exchange rates for various locations like New York, London, Amsterdam, etc. Columns include location, unit, and rate.

Bankdiskont: Berlin 4, (Gombard 5), Amsterdam 8, Brüssel 3, Italien 5,5, Kopenhagen 4, London 3, Madrid 5,5, Oslo 4,5, Paris 2,5, Prag 4,5, Schweiz 3, Stockholm 3,5, Wien 5,5, New York 2,5.

Berliner Produktenbörse: Weizen gedrückt. Nordamerika sandte etwa 15 Cents billigere Cif-Offerten. Plata-Offerten wenig verändert infolge Beförderung. Inlandsweizen unverändert vorfichtig angeboten. Am Lieferungsmarkt Juli gedrückt infolge Begleichungen und in Erwartung von Juli-Andienungen, die schon vereinzelt aus neuer heimischer Ernte erfolgen sollen. Roggen etwas umfangreicher geführt. Promptangebot reichlicher als die Nachfrage. Saferverläufer halten auf Preis, Konsum wartet ab, Umsätze klein. Wintergerste viel bemutet, nach Wasserstationen auch vielfach gehandelt. Mehl still, Preise gedrückt.

Amthliche Notierung der Mittagsbörse ab Station

Table with market prices for wheat, rye, and other goods. Columns include item name, quantity, and price.

Berliner Butterpreise. Amthliche Notierung ab Erzeugerstation, Fracht und Gebinde gehen zu Käufers Lasten: 1. Qualität 145, 2. Qualität 135, abfallende Sorten 119 Mark. Tendenz fest. (Ohne Gewähr.)

Berliner Schweine- und Ferkelmarkt. (Magerviehhof in Friedrichsfelde. Amthlich.) Auftrieb: Schweine 316 Stück, Ferkel 279 Stück. Verkauf langsam bei weichen Preisen. Es wurden gegahlt im Großhandel für: Käuferschweine, 5-6 Monate alt, je Stück 46-65 Mark; Böcke, 3-4 Monate alt, je Stück 32-46 Mark; Ferkel, 9-13 Wochen alt, je Stück 25 bis 32 Mark; do. 6-8 Wochen alt, je Stück 22-25 Mark; do. bis 6 Wochen alt, je Stück 20-22 Mark. (Ohne Gewähr.)

Sonne und Mond. 10. Juli: S.-M. 3.51, S.-U. 20.19; M.-A. 20.56, M.-U. 2.35.

Die rettende Hand.

Roman von Felix Neumann. Copyright by R. & S. Greiser, G. m. b. H., Rastatt.

Wurde man denn überhaupt aus diesem Mann flug? Sag nicht eine Eisküchle um dieses Herz, die niemals aufstaut? Und doch prüfte man überall im Betrieb die sorgende Hand. Das Kind eines Angestellten war lungentkrank geworden. Ueberall sprach man davon im Geschäft, denn der Fall lag sehr schwer. Möglich hieß es: „Habt Ihr schon gehört? Der Chef schickt die Kleine auf ein viertel Jahr nach Davos!“ Man staunte und wunderte sich. Glückstrahlend lief der Vater umher und erzählte Näheres. Eines Tages sei der Hausarzt der Kürtingen in seiner armliegigen Klause erschienen. Der untersuchte das Kind, und in zwei Tagen waren alle Formalitäten erfüllt. Als der Angestellte im Ueberjoch seiner Gefühle Dr. Kürting selbst danken wollte, lehnte dies Koserow ab. „Der Chef liebt so etwas nicht!“ An alles dies dachte der Sekretär, als er durch die Dämmerung ging. Noch klangen in seinem Inneren die Glocken, die die Einsegnungsfeier weiheten. In der Wanselomischen Wohnung standen die Primeln neben den Spazintken, die ihren herrlichen Duft verbreiteten. Er konnte den Kinderchor nicht vergessen, der sang: „So nimm denn meine Hände, und führe mich —“ Ach — so einsam ging er durchs Leben!

Wie gern würde er sich lenken und leiten lassen von lieben, guten Händen, aber — wo waren die? Die Hände, die er sich erhoffte, die hatten Arbeit vollauf. Eine kranke Mutter war zu pflegen, eine noch unmündige Schwester zu betreuen und — ein heranwachsender, noch unausgereifter Bruder zu beaufsichtigen! Was blieb da für ihn? Ein freundlicher Gruß, ein freundliches Wort, mehr nicht! Er stand am Begräbnis und blickte hinüber zur Stadt. Vera Wanselow! Sie stand viel zu hoch über ihm, es war eine Lorheit, Gedanken nachzugehen, wie er sie hegte! Er stützte sich fest auf den Stock und schritt kräftig aus. Zu Hause lagen Bücher und Akten. Arbeit! Das war das beste Mittel, um über traurige Stunden hinwegzukommen! — Am Vormittag des Osterdienstags sah Wolfgang Wanselow im Empfangszimmer des Kürtingischen Handelshauses und wartete mit klopfendem Herzen, vorgelassen zu werden. Endlich war es so weit. Ein Angestellter brachte ihn zum Privatsekretär, und dieser wieder führte Wolfgang zum Chef. Justus erhob sich langsam, als der Jüngling im Zimmer stand und sich verbeugte. Das Sonnenlicht, das durch die hohen Fenster hereinquoll, fiel hell auf das feingeschnittene Antlitz des Neunzehnjährigen. „Wie ähnlich er der Schwester ist“, schloß er Kürting durch den Kopf, als er mit wenigen Worten die Angelegenheit erledigte. Dieser junge Mann besaß Veras hohe Stirn, die klaren, sprechenden Augen und den feingeschnittenen Mund.

„Sie wollen Kaufmann werden?“ „Jawohl, Herr Doktor!“ „Was dieß auch der Wille Ihres verstorbenen Herrn Vaters?“ „Er hat häufiger diesen Plan entwogen!“ „Schön! Ich nehme Sie bei mir als Volontär an. Verdienen Sie sich hier in diesem alten Hause die ersten Sporen und machen Sie sich und den Ihrigen Ehre!“ Er reichte Wolfgang flüchtig die Hand. „Alles andere wird Herr Koserow mit Ihnen besprechen!“ Dann war die Unterredung beendet. Wendelin führte den jungen Mann hinaus. Justus trat ans Fenster und blickte über die Binden, die lange lagen im ersten Knospen herausstapfen. Es wurde mit Macht Frühling draußen. Gebieterisch klopfte er an die Pforten der Welt und begehrte Einlaß. Und er rüttelte auch an den Herzen der Menschen, sich weit aufzutun und den lieben Gast willkommen zu heißen. „Es ist gutes Blut“, sagte Justus vor sich und dachte an Wolfgang. „Nur ein wenig zu weich. Das Leben muß ihn noch härten.“ „Zuerst die Schwester, dann der Bruder! Sie setzen sich hier fest, als ob es gar nicht anders sein könnte. Mit einer Selbstverständlichkeit ergreift dieses Mädchen Besitz von ihrer Umgebung, die bewundernswert ist. Und dabei keine Spur von Aufdringlichkeit!“ Justus hatte recht. Was da in diesem großen Geschäft vor sich ging, geschah aus sich selbst heraus, ohne daß Vera es beachtete. Man huldigte ihr überall stumm und bedauerte es, daß sie sich so gänzlich zurückzog. (Fortsetzung folgt.)

